

Leipziger Tageblatt

Sonntags-Ausgabe

Handels-Zeitung

111. Jahrgang

Amtsblatt des Rates und des Polizeiamtes der Stadt Leipzig

Bezugspreis: für Leipzig und Umgeb. 1/2 Mark monatlich, 5 Mark vierteljährlich, 18 Mark halbjährlich, 35 Mark jährlich. Für den Rest Deutschlands 1/2 Mark monatlich, 5 Mark vierteljährlich, 18 Mark halbjährlich, 35 Mark jährlich. Ausland 1/2 Mark monatlich, 5 Mark vierteljährlich, 18 Mark halbjährlich, 35 Mark jährlich. Postzusatz 1/2 Mark monatlich, 5 Mark vierteljährlich, 18 Mark halbjährlich, 35 Mark jährlich. Druck- und Verlagskosten 1/2 Mark monatlich, 5 Mark vierteljährlich, 18 Mark halbjährlich, 35 Mark jährlich.

Anzeigenpreis: für Leipzig und Umgeb. 1/2 Mark die Zeile, 1 Mark die Zeile für den Rest Deutschlands, 1 1/2 Mark die Zeile für den Rest der Welt. Für den Rest Deutschlands 1/2 Mark die Zeile, 1 Mark die Zeile für den Rest der Welt. Für den Rest der Welt 1 1/2 Mark die Zeile. Druck- und Verlagskosten 1/2 Mark die Zeile, 1 Mark die Zeile für den Rest Deutschlands, 1 1/2 Mark die Zeile für den Rest der Welt.

Nr. 612

Sonntag, den 2. Dezember

1917

Generalissimus Duchonin entflohen

Das Ringen vor Cambrai

mit. Berlin, 1. Dezember, abends. (Amflich.)

Auf dem Schlachtfeld bei Cambrai sind starke englische Gegenangriffe gegen die von uns gestern genommenen Stellungen gescheitert.

Von den anderen Fronten nichts Neues.

mit. Berlin, 1. Dezember. (Drahtbericht.) Nach dem blutigen und möglichen Scheitern der 16. großen englischen Flandernschlacht um die deutsche U-Bootbasis und nach der gewaltigen Niederlage der Entente-Einheiten vor Italien stellen die britischen Berichte vom 20. November Tag für Tag ihren Anführer General Sir Douglas Haig als größten Held des Krieges an der Westfront dar. Ihre Fankprüche wiederholen täglich die Bedeutung des gewonnenen Höhenlandes bei Bourlon und Fontaine, das unter Einfluß stärkster Infanterie- und Kampflinien sowie zahlreicher Kanallerie in ihre Hand kam. Die hierbei erlittenen Verluste übertrafen die der blutigen Flandernschlachten. Nachdem bereits am 24. November der Durchbruchversuch als gescheitert angesehen werden konnte, haben nunmehr am 30. November deutsche Gegenstöße den Engländern den größten Teil des teuer erkauften Höhenlandes wieder entzogen. Der sich jenseitig verteidigende Feld vermachte der deutschen Infanterie, die mit unerschütterlichem Schwung die vom Feinde besetzten Höhen hinaufkämpfte, nicht Handzulassen. Kräftig unterstützt durch die Artillerie, gelang es, in erbittertem Kampfe südlich Reuvers die alte Stellung wieder zu erreichen und unsere Linie über die Chaussee Arras-Cambrai vorzuschieben. Unter schweren blutigen Verlusten für die Engländer wurden sie auf Grandcourt, Annez und Canting zurückgeworfen. Der Gegenstoß der von Süden her gegen die feindlichen Einbruchsstellen erfolgte, durchstieß die feindlichen Linien und schloß zur Befreiung der an der Spitze unserer früheren Stellungen liegenden Orte Connelles und Villers-Quissain. Von dort aus wurde bei Vaudenille unsere stärkere Linie wieder erreicht. Unter den 4000 Gefangenen befinden sich 140 Offiziere. Unsere Flieger griffen während der heißen Schlacht wiederholt aus niedriger Höhe in den Endkampf ein. Gegen Abend vermachte der englische Führer unter Einfluß von Tanks und Kanallerie gegen Connelles Gelände zu gewinnen. In die dicht geballten feindlichen Sturmkolonnen schlug unser verheerendes Bombenfeuer und ließ den feindlichen Angriff verfließen. Nach dem schweren Kampfe blieb während der Nacht an den Kampfabschnitten das Artilleriefeuer lebhaft.

Der 30. November aber ist ein neuer Ehrentag für unsere Wehrkämpfer, die jahrelang unerschütterlich und erfolgreich der viel-

fachen Überlegenheit englischer und französischer Heere trotzen und jetzt auf neue Weisen, daß sie nach wie vor von festem, unüberwindlichem Angriffsgestalt besetzt sind.

In Flandern wurden bei nur teilweiser stärkerer feindlicher Feuer feindliche Patrouillen, die nordöstlich Poelcapelle vorrückten, abgewiesen. Die Zahl der am 29. November abends östlich Neuport eingeschickten Gefangenen hat sich auf einen Offizier und 20 Mann erhöht.

Nordöstlich Solifons beschoß unsere Artillerie mit Erfolg lobende Ziele, während unsere Stoßtruppe bei Outoire-ferme westlich Septosoy trotz erbitterter Gegenwehr Franzosen aus ihren Gräben zurückbrachte. Östlich der Maas nahm bei guter Sicht die Artilleriekämpfe zu und erreichte bei Beaumont erhebliche Stärke. An verschiedenen Stellen wurden Gefangene eingeschickt.

In Italien verblühten sich erneut die Italiener in nachfolgenden Angriffen gegen den Monte Pertica.

21000 Tonnen versenkt

mit. Berlin, 1. Dezember. (Amflich.) Eines unserer U-Boote, Kommandant Oberleutnant zur See Valentin (Hans), hat neuerdings im östlichen Ärmelkanal unter schwerster feindlicher Gegenwehr

fünf Dampfer mit rund 21000 Brutto-Register-Tonnen versenkt. Ein Dampfer stieg unter gewaltiger Detonation in die Luft; er hatte offenbar Munition geladen.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Deherr.-ungar. Heeresbericht

Wien, 1. Dezember. Amflich wird gemeldet:

Italienischer Kriegsschauplatz
Auf dem Monte Pertica wurden italienische Vorstöße abgeschlagen.

Deutscher Kriegsschauplatz
Unverändert.

Albanien

Westlich von Korca vereitelten albanische Freischaren durch ungekämpft eingehende Gegenstöße einen französischen Angriff.

Der Chef des Generalstabes.

Wachsende Macht Lenins

Schweizer Grenze, 1. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Havas meldet aus Paris: Der Kongress der Baurndeputierten wurde von Petersburg nach Moskau verlegt, um den Truppen die Teilnahme an den Verhandlungen zu erleichtern.

Laut Waller Wälfers meldet Havas aus Petersburg: Dem Generalissimus Kripenko wurden an der Front lebhaftste Kundgebungen von den Soldaten dargebracht. Die Lage der Maximalisten festigt sich weiter. Die Verproviantierung des Landes nimmt einen günstigen Verlauf. Die Rationen wurden erhöht und die Verbindungen zwischen den revolutionären Städten wurden besser.

Die ganze russische Armee für den Waffenstillstand

Basel, 1. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Die Londoner Times brachten am Freitag ein Petersburger Telegramm, wonach alle Truppenformationen den Vorschlag eines Waffenstillstandes angenommen haben.

London, 1. Dezember. (Drahtbericht.) Die Times melden aus Petersburg, daß Moskauer Zeitungen zufolge General Duchonin einen Tagesbefehl an alle Truppen gerichtet habe, in welchem er die Gründe darlegte, warum er sich weigere, Verhandlungen mit dem Feinde anzunehmen. Er habe an die Truppen appelliert, zu erklären, ob sie mit seinem Verhalten einverstanden seien oder nicht. Falls sie es nicht wären, würde er freiwillig das Kommando Kripenko übergeben.

mit. Wien, 1. Dezember. (Drahtbericht.) General Duchonin und die militärischen Vertreter der Entente sind aus dem russischen Großen Hauptquartier geflohen. Die Radio-Station des russischen Großen Hauptquartiers ist in den Händen der Maximalisten.

Rußland von der Pariser Konferenz ausgeschlossen

Schweizer Grenze, 1. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Die Schweizer Wälfers berichten: „Petit Parisien“ meldet, daß die Ententemächte die Teilnahme Rußlands an der Pariser Konferenz im letzten Augenblick abgelehnt haben.

Zürich, 1. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Die Neue Zürcher Zeitung berichtet aus Paris: „Matin“ schreibt zur Lage in Rußland, das Spiel sei noch nicht verloren zu geben. Die Verschönerung der Maximalisten gebe den Alliierten die Möglichkeit zu einer Aktion. Es seien an der russischen Front immer noch starke Widerstandskräfte vorhanden, auf die die Aufmerksamkeit der Verbündeten sich richten müsse. Es sei jetzt nicht Zeit für diplomatische Proteste, vielmehr müsse man Rußland auf die Folgen eines Bruches mit der Entente, insbesondere mit Frankreich aufmerksam machen.

Basel, 1. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) „Daily Chronicle“ schreibt: Für den Ausgang des Krieges werde die Alliierten überlegenheit entscheidend sein. Die Alliierten hätten bisher eine Überlegenheit von 2 zu 1 gehabt, bevor der italienische Zusammenbruch und das Ausschließen Rußlands als Kriegsfaktor gekommen sei. Diese Überlegenheit bis zum Frühjahr nicht nur wieder-

zu schaffen, sondern auch die Überlegenheit auf 2 zu 3 zu steigern, sei die schwere Aufgabe der Alliierten, wenn sie die Hoffnung auf einen vollständigen Sieg behalten wollen.

Wilson und Rußland

Haag, 1. Dezember. (Drahtbericht unseres Sonderberichters.) „Central News“ melden aus New York: Wegen einiger gegen Rußland gedruckter kriegerischer Artikel der amerikanischen Presse erfolgte von Washington aus ein offizieller Hinweis, daß die amerikanische Regierung, was auch immer die Entscheidung der Petersburger Regierung sein möge, ihre Politik Rußland gegenüber keineswegs brüskieren werde.

In dem Hinweis wird dann noch weiter gesagt, daß die Regierung auf die Vernunft und den Sieg der russischen Demokratie vertraue.

Die Presse sah diesen Hinweis im allgemeinen so auf, daß Amerika in keinem Fall Rußland den Krieg erklären wird.

Die rumänische Frage

Genf, 1. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) „Journal des Débats“ schreibt genüßlich, daß als neuer Verhandlungsgegenstand auf die Tagesordnung der Entente Konferenz in Paris die rumänische Frage gestellt wurde. Es liege ein formuliertes Ersuchen der Regierung Rumaniens vor, das von folgender Bedeutung für die Entente sei und sofortige Beschlüsse und Maßnahmen aller Alliierten erfordere.

Das linke Rheinnier

Basel, 1. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Nach einer Londoner Meldung der ententefreundlichen „Newen Korrespondenz“ erklärte Lord Robert Cecil auf eine Anfrage des parlamentarischen Abgeordneten Woodhouse, daß das französisch-russische Abkommen über das linke Rheinnier ohne vorherige Befragung der englischen Regierung abgeschlossen worden sei.

Erfolgreiche Gefechte in Palästina

Konstantinopel, 30. November. Amflicher Tagesbericht. Einzelfront. Die Kämpfe werden fortgesetzt. Südlich Amman Abu Ledcha von der Küste bis El Ize ließen unsere Truppen erneut auf Widerstand. Sie wiesen alle feindlichen Angriffe ab. Weiter südlich bei Maalla ließen die Engländer mehrfach mit einer Infanterie- und einer Kavallerie-Division gegen unsere bis dahin vorgezogenen Truppen vor und wurden jedesmal mit schwersten Verlusten zurückgeschlagen. Es war ein Ehrenlag für das Infanterieregiment 77 und für ein Bataillon des Infanterieregiments 158, die sich besonders auszeichneten. In diesen erbitterten Kämpfen wurden 1 Offizier und 20 Mann gefangen genommen. Kräftig leisteten unsere Truppen auf dem rechten Flügel der Mittelgruppe ihren Angriff fort. Schon vorgestern wurden von ihnen 21000 Fokas genommen und gestern in Richtung Beirut Tala weiter vorgezogen. Die Angriffsfront der beteiligten Truppen verdient größte Anerkennung. 1 Offizier, 30 Mann und 4 Maschinengewehre wurden eingeschickt.

Bei unseren Truppen westlich und südlich von Jerusalem herrschte nur geringe Gefechtsfähigkeit, die im allgemeinen auf Artilleriefeuer beschränkt blieb. Ein englischer Festballon wurde durch einen unserer Flieger abgeschossen. Die feindlichen Versorgungs- und Munitionsdépôts wurden erfolgreich mit Bomben beschoßen. An allen übrigen Fronten nichts von Bedeutung.

Außenpolitische Umschau

Das russische Angebot. — Lord Lansdowne. — Wilsons Schicksalsfrage.

F. S. An der Ostfront wird verhandelt. Das hat man nun freilich schon im Juli dieses Jahres getan. Und Tereftschenko hat, wie erinnerlich, im Vorparlament gesagt, daß man dem Frieden nie so nahe gewesen wäre wie im Juli 1917. Aber während damals ein deutscher Korpskommandeur die Russen zu Verhandlungen einlud, ist es diesmal die russische Heeresleitung gewesen, die, der Aufforderung der Petersburger Regierung nachkommend, die Verhandlungen eröffnet hat. Freilich, über die Verhältnisse im russischen Oberbefehl herrscht gegenwärtig noch Unklarheit. Kripenko, den die maximalistische Regierung zum Generalissimus ernannt hat, ist an die Front gereist, hat den Kommandeur der 5. Armee abgesetzt und befindet sich offenbar im Hauptquartier dieser Armee. Der Befehlshaber der russischen Nordfront, General Scheremissow, ist auf dem Wege nach Pskow verhaftet und in die Peter-Pauls-Festung eingeliefert worden. Duchonin, der bisherige Oberbefehlshaber, ist mit den Vertretern der Entente aus dem russischen Großen Hauptquartier entflohen; er scheint aber doch noch einen Rückhalt an gewissen Armeeoffizieren zu besitzen. Er hat mit Kaledin verhandelt, der gestiftet auf eine Kolonnenarmee, den südlichen Teil Rußlands beherrscht, und die Entente will offenbar auf diese beiden Heerführer und Teile der rumänischen Armee ihre weiteren Pläne gründen. Rumänien hat eine dringende Note nach Paris gerichtet, und die Entente-Konferenz scheint nicht abgeneigt, ihm die äußersten Zugeständnisse zu machen.

Die Alliierten werden sich wohl hüten, völlig mit Rußland zu brechen, wie sie in ihrem ersten Zorn gedroht haben. Nach den letzten Meldungen beabsichtigt man, die Maximalisten einfach zu ignorieren und sie durch mögliche Unterstüßung ihrer Gegner in Rußland selbst zu bekämpfen. Die Wahlen zur Konstituante haben gezeigt, daß die überwindende Mehrheit des russischen Volkes auf Seiten der Bolschewiki steht. Andererseits läßt sich nicht verkennen, daß die Kabeften noch eine ganz beträchtliche Anhängerzahl haben. Der freilich phantastische Korrespondent des „Daily Chronicle“ weiß von der Bildung eines russischen Koalitionsministeriums zu berichten. Dadurch würde die Stellung der Maximalisten gewaltig gelockert. Auf jeden Fall läßt sich sagen, daß die Ursachen der russischen Kriegsmüdigkeit sich von Tag zu Tag verstärken und die Entwicklung der Ereignisse im Osten trotz aller Hemmungen ihren vom Druck der Tatsachen vorgezeichneten Verlauf nehmen wird.

Die Chauvinisten-Presse der Entente hat alle möglichen Abschwächungsversuche unternommen, doch ist ganz klar, daß der Eindruck des Waffenstillstandsangebotes in allen Staaten des Vielverbandes ungeheuer gewesen ist. Auch auf die Stimmung der Neutralen hat es wie ein Blitzstrahl gewirkt. Die Schweiz geriet in eine Aufregung, wie in den Tagen des Kriegsausbruches, und in Berner politischen Kreisen hält man gegenwärtig ein Durchdringen der Verständigungsarbeiten in den scheinbar unnachgiebigen Ländern der Entente keineswegs für ausgeschlossen.

In England hat Lord Lansdowne, der in den Tagen der Lloyd-George-Krise als kommandierender Mann bezeichnet wurde, eine politische Kundgebung in der jenseits des Kanals so beliebten Form des offenen Briefes erlassen, in der er den Wirtschaftskrieg nur als eine notwendige und erlaubte Kriegsmaschine bezeichnet und für ehrliche Verständigung mit dem zum Frieden bereiten Mittelmächtigen eintritt. Darob ist in England der Kampf um die Kriegsziele aufs neue entbrannt. Die Northcliffe-Presse ist empört, aber die Liberalen und Sozialisten haben unerbittlich zugestimmt. Von amtlicher englischer Seite wurde Lansdownes Brief als ein bedauerlicher „faux pas“ bezeichnet. Bonar Law hat sich veranlaßt gefühlt, in einer scharfen Rede gegen Lansdownes Stellung zu nehmen. Gerade aus Bonar Laws Worten, aus seinem teils drohenden, teils beklommenen Ton kann man heraus hören, wie schwierig die Stellung der englischen Regierung geworden ist, und daß auch in England der Wunsch nach einer Verständigung mächtiger als je das Haupt erhoben hat. Ein Zugeständnis an diese Stimmung hat die englische Regierung machen zu müssen geglaubt: im Unterhaus erklärte Robert Cecil, daß Clemenceaus Äußerungen über den Ausschluß Deutschlands aus dem künftigen „Völkerbund“ nicht im Einverständnis mit der englischen Regierung getan wurde. Das bedeutet eine Absage an den französischen Ministerpräsidenten.

In Paris, wo in diesen Stunden die Nachhader des Vierverbandes um den grünen Tisch versammelt sind, liegt augenblicklich, wie schon einmal in diesem Kriege, der Schwerpunkt des feindlichen Kriegswillens. Aber trotz aller Abperrungen ist auch aus Frankreich die Kunde von der katastrophalen Wiedung der russischen Friedensnote zu uns gedrungen. Wir können es wohl verstehen, welchen Schrecken Lenins Drohung mit dem Staatsbankrott all den kleinen französischen Rentnern eingejagt hat, die mit ihren Sparsperrnissen das russische Reich finanziert haben. Es ist ja keineswegs wahr, daß das ganze französische Volk den Revanche-Krieg wegen Elsch-Löthringens gewünscht hat oder, daß es das Völkerringen um der Rückeroberung der geraubten Provinzen willen nur um eine Stunde verlängern würde. Nor-mann Haggood, der bekannte amerikanische Publizist und Präsident des amerikanischen Presseverbandes in Paris, schrieb erst kürzlich, daß das französische Volk dem Problem der sogenannten Dekannexion Elsch-Löthringens weit weniger Interesse entgegenbringe als die französischen Journalisten und Politiker; es könne kein Zweifel herrschen, daß der französische Bauer weniger politischen Stolz besitze, dafür aber den einen tieferen Wunsch nach dauerndem Frieden, als die oberen Klassen.

Vor dem Kriege handelte es sich sicher nur um eine Art „cant“, der am liebsten die historischen Erinnerungen hätte einfließen lassen, aber doch nicht für unpatriotisch gelten möge. Erst der Krieg hat das Elsch-Problem zu einer Prestige-Frage gemacht, deren Lösung aus eigener Kraft Frankreich nicht möglich war. Darum hat sich England verpflichten müssen, und von der russischen